

Manfred Wedemeyer (†):

## Das meisterliche Abbild der Natur

Der Sylter Fotograf Bleicke Bleicken

Viele Künstler fanden in der einmaligen Landschaft der Insel Sylt ihre Motive. Viele besuchten die Insel immer wieder oder siedelten sich - oft von weither kommend - hier an. Einige aber wuchsen hier auf und fanden gleichwohl die innere Freiheit eines künstlerischen Blickes auf das Vertraute.



Bleicke Bleicken

In Keitum erfreute sich seit 1870 die Gaststätte Friesenhalle großer Beliebtheit. Sie war „eine gute Restauration mit einem großen, schönen Garten, von den Badegästen der Insel sehr besucht“, wie es in einem damals beliebten Reiseführer heißt. Rote Grütze war die Spezialität dieses Hauses. Es stand dort, wo heute das Louise-Schröder-Heim seinen Platz hat. 1897 kaufte die Familie Bleicken das Lokal und passte es den Ansprüchen des wachsenden Fremdenverkehrs auf Sylt an. Noch vor dem Ersten Weltkrieg erreichte die Friesenhalle als Restaurant und Hotel unter dem neuen Besitzer Nicolai Bleicken den größten Beliebtheitsgrad. Täglich wurden hier bis zu 150 Mittagessen gereicht, vor allem an Badegäste aus Westerland, Wenningstedt und Kampen. Die Gäste ließen sich mit der Pferdekutsche nach Keitum befördern, um in der Friesenhalle einzukehren. Die Friesenhalle war das Eltern- und Geburtshaus von Bleicke Bleicken. Er wurde hier am 31. Oktober 1898 geboren. Das Restaurant seiner Eltern war auch ein beliebter Treffpunkt für Künstler. Bleicke Bleicken kam früh in Kontakt mit den Hausgästen. Darunter waren Maler, die einen nachhaltigen Eindruck auf den Jungen machten. Ins Gästebuch der Friesenhalle trugen sich viele Künstler ein, darunter Ernst Kolbe, Carl Spielter, Hans Hartig, Otto Roloff. Im Gasthaus bot sich ihnen die Gelegenheit, mit möglichen Käufern ihrer Bilder in Verbindung zu treten. Der Sohn des Hauses bewunderte ihre Werke und entdeckte seine Liebe zu Bildern. Da er nicht malen konnte, entschied er sich für das Fotografieren. Eine zweite Erklärung für seinen

Weg zur Fotografie gab seine Tochter Anke Bleicken: Der Arzt hat Bleicke Bleicken Bewegung an frischer Luft empfohlen. Da er nicht ziellos in der Umgebung herumlaufen wollte, nahm er einen Fotoapparat mit. Vermutlich treffen beide Erklärungen zu.

Bleicke Bleicken wurde einer der bekanntesten Fotografen auf der Insel Sylt. Er war ein Liebhaber der Lichtbildnerei. Beruflich war er ausgebildet als Lehrer und wirkte in den Volksschulen von Keitum und Tinum, 1936 wurde er nach Garbek im Kreis Segeberg versetzt. Seit 1948 wohnte er sodann in Kampen und war als Lehrer in der Norddörferschule tätig. Schon vor seiner Pensio-



Foto: (4): Bleicke Bleicken

Blick aufs Meer

nierung war er Mitbegründer der Kommunalen Kampener Wählergemeinschaft und von 1962 bis 1973 ehrenamtlicher Bürgermeister des Orts. Außerdem war er langjähriger Vorsteher des Amts Landschaft Sylt. Die elf Jahre seiner Bürgermeisterschaft hat Peter Boenisch als „die wilden Jahre“ bezeichnet, weil der Bauboom weiterwuchs und die Überfremdung des Dorfes fortschritt. Damals entstand auch ein Streit wegen der Polizeistunde in Kampen. Bleicke Bleicken stellte fest: „90 Prozent der Kampener Gäste wollen nachts ihre Ruhe, und dies bei offenem Fenster, um ein Uhr ist Schluss!“ Der Bürgermeister fühlte sich den friesischen und bürgerlichen Belangen stets verpflichtet.

Als Fotograf war Bleicke Bleicken Autodidakt. Er erlebte in der Zeit der Weimarer Republik einen allgemeinen Kulturaufschwung, der auch den technischen und künstlerischen Weg der Fotografie bestimmte. Die Entwicklung begann jedoch schon viel früher, nämlich bereits 1853, als sich Paul Ebe Nickelsen (1832-1894) in Westerland als erster Inselbewohner dem Wunder der Daguerrotypie zuwandte. Ihm verdanken wir die ersten fotografischen Aufnahmen von Sylt, die veranschaulichen, wie im 19. Jahrhundert beispielsweise das Seebad Westerland gewachsen ist. Die Landschaftsbildnerei kam mit dem zunehmenden Fremdenverkehr auf Sylt rasch voran, denn die Badegäste wünschten Erinnerungen an ihre Ferieninsel.

Die Fotos von Nickelsen sind heute wichtige Dokumente der Lokalgeschichte. Sie zeigen den alten Baubestand des damaligen Dorfes Westerland und lassen das Wachstum des wilhelminischen Badeorts in der Gründerzeit des 19. Jahrhunderts erkennen. Berühmt wurde Nickelsen 1888, als er die Königin von Rumänien, als Schriftstellerin Carmen Sylva genannt, in rumänischer Nationaltracht in Westerland aufnahm.

Nach dem Tod von Paul Ebe Nickelsen übernahm 1894 sein Schüler Bernhard Lassen (1875-1941) das Fotogeschäft. Er schuf Landschafts- und Ortsbilder sowie Porträts. In den Jahren von 1895 bis 1914 nutzte Lassen Fotos von Nickelsen und eigene Aufnahmen zur Herstellung von Ansichtskarten. Es war die Blütezeit der Bildpostkarte. Als Bernhard Lassen im Jahr 1919 das Fotogeschäft in der Westerlander Bismarckstraße an Ferdinand Pfortner (1885-1937) übergab, hatte die



Dünenschutzpflanzungen am Lister Ellenbogen um 1960

Übergangszeit von der alten zur neuen Fotografie schon begonnen. Die Zeit der Faltenbalgkamera und der Glasplatten ging ihrem Ende entgegen. Die Kleinbildkamera war damals zwar noch nicht üblich. Aber schon im Jahr 1925 kam die Leica auf den Markt. Sie setzte sich rasch durch, denn man erkannte, wozu die Kleinbildkamera in ihrer Schnelligkeit mit Wechselobjektiv und langen Brennweiten befähigt ist.

Auch Bleicke Bleicken hat eine Leica benutzt, insbesondere in den Jahren von 1938 bis 1945. Zudem fotografierte er mit einer Voigtländer-Bergheil, einer Voigtländer-Inos, einer Zeiss Ikon Ikonta und ab 1934 mit einer Rolleiflex. Schließlich hat er in den Jahren von 1948 bis zu seinem Tod 1973 verschiedene Fotoapparate wie Rolleiflex und Agfa Ambiflex (angeschafft 1958) verwendet. Bleicke Bleicken hatte fotografische Vorbilder. Dazu gehörten Andreas Feininger (1906-1999), Fotojournalist und am Bauhaus ausgebildeter Architekt, und Walther Heering, Verfasser von Fachbüchern wie „*Das Rolleiflexbuch*“ (1934). Ebenso vorbildlich für ihn waren die Arbeiten von Alfred Ehrhardt („*Das Watt*“, 1937), Arvid Gutschow („*See, Sand, Sonne*“, 1930) sowie Albert Renger-Patzsch („*Sylt – Bild einer Insel*“, 1936). Auf den Fotografen Bleicken wirkten besonders die Grundsätze der Bauhaus-Schule ein.

Die Aufnahmen von Albert Renger-Patzsch (1897-1966), Begründer der „Neuen Sachlichkeit“, stellen einen Höhepunkt der Sylt-Fotogra-



Abendlicht

fie in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg dar. Seine Fotos sind von gestochener Klarheit und nüchterner Sachlichkeit. Er hatte die Schönheit von Natur, Ding und Architektur im Auge. Um die grundlegenden Strukturen der Wirklichkeit ging es ihm. Er wollte die Landschaft als Dokument abbilden und erläuterte seine Absicht so: „Wir wenden uns also ab vom literarisch-romantischen Ideal und nehmen die Landschaft als gegeben. ... Unsere Art, die Landschaft zu fotografieren, setzt viel weniger eine Liebe zur Fotografie voraus als vielmehr den Willen zu einer liebevollen Versenkung in das Wesen der Landschaft.“ Renger-Patzsch wandte sich gegen jedes Romantisieren, Experimentieren, Manipulieren und Konstruieren. Stattdessen wünschte er Klarheit, Realismus und Sachlichkeit in der Fotografie. Ihm ging es nicht darum, Kunstwerke zu schaffen. Man sollte die Kunst den Künstlern überlassen, war sein Schlagwort. Das Ziel seiner Fotografie war das meisterliche Abbild der Natur. Dadurch wurde es möglich, die

Welt nicht nur zu sehen, sondern erleben zu lassen. Die neusachliche Schau der Insel Sylt nach dem Vorbild von Albert Renger-Patzsch hat in verwandter Weise Arvid Gutschow (1900-1984) in seinen Fotos 1930 zum Ausdruck gebracht. In der Einleitung seines genannten Buches hat Hans Leip bemerkt: „Man ging mutig auf Entdeckungen, mitten im Hochgetümmel der Neuen Sachlichkeit suchte man die Romantik des malerischen Kleinausschnittes, Stilleben des Unbeachteten, verdeutlichte Schönheit des alltäglich Gegenständlichen durch geschickte Abgrenzung im Plattenviereck, vermied das Gestellte, indem man sich selber wörtlich und übertragen auf ungewöhnliche Standpunkte stellte, ging der Mitwelt als solcher nach, ihrem Allmenschlichen, ihrem Übervölkischen, offenbarte die Gloriole des Nichtstars in Tieren, Kindern, Maschinenteilen, Blumen und Gebäuden.“

So sind auch die Fotos von Bleicke Bleicken als sachlich und wohltuend unromantisch zu bezeichnen. Es sind Entdeckungen von Landschaft,

Ungeahntem am Weg, Gebäuden und Menschen, von Sehenswürdigkeiten in realistischer Sicht. Zumeist vermitteln sie ein Bild von dem, was einst war. Die Zivilisation zerstört immer mehr das Ursprüngliche. Wir verdammten die moderne Entwicklung nicht, aber wir möchten das Alte überliefern. Dieser Aufgabe werden die Bilder von Bleicken gerecht. Ähnlich wie die Arbeiten von Renger-Patzsch sind sie ein Zeichen für die Wertschätzung der nordfriesischen Insel Sylt.

Seine Sicht der Heimatinsel verbreitete Bleicke Bleicken in zahlreichen Lichtbildervorträgen. Sylt sah er als Urphänomen, als elementare Landschaft, die sich aus Dünen, Heide, Wolken, Kliff, Meer, Pflanzen, Gärten, Reetdachhäusern zusammensetzt. „Die Welt der Dünen, heroische Urnatur, die hoffentlich niemals der Zivilisation zum Opfer fällt“, das war vor allem seine Hoffnung. Die ständig wechselnden Lichteinfälle und unterschiedlichen Farben erweckten seine Aufmerksamkeit. „Sylt-Sinfonie in Farben“ und „Sylter Farbenspiele“ nannte er seine Vorträge, nachdem er auch farbige Fotos angefertigt hatte. Er trug sie im Auftrag der Kurverwaltungen von Westerland, Wenningstedt und Kampen vor.

Bleicken zeigte auch einige Aufnahmen anderer Fotografen, darunter Ferdinand Pförtner, Karl Hecht, Kurt Struve sowie Heinrich Herold, der 1909 in Westerland ein Fotogeschäft eröffnete und im August 1928 unter den Badegästen Marlene Dietrich mit ihrer Tochter entdeckte und ablichtete.

Die Schwarzweißfotos von Bleicke Bleicken wurden in den Prospekten der Sylter Kurverwaltungen veröffentlicht. Ebenso trug Bleicken zur Illustration von Büchern bei. „Das Syltbuch“, 1933 im Verlag von Niels Kampmann in Kampen entstanden und von Knud Ahlbom und Ferdinand Goebel herausgegeben, verbreitete die Fotos „Steingrab im Watt“, „Inneres der Keitumer Kirche“, „Sylter Heimatmuseum“ und „Am Keitum-Kliff“. 1936 gab der Fotograf die Informationsreihe „Ich fahre an die See und mein Zeiss-Tessar geht mit“ heraus. Das „Insel-ABC“, um 1960 in Kampen publiziert, enthält acht Schwarzweißfotos zur Sylter Kultur und Natur von Bleicken. Andere Beiträge lieferte er für Zeitungen und Zeitschriften. Für die Rolleiwerke testete er verschiedene Kameras und Objektive und arbeitete an der Entwicklung der Makrofotografie mit.



„Diagonale“, um 1933

Insgesamt sind die Fotos von Bleicke Bleicken eine eigenwillige, originelle Begegnung mit Sylt. Sie führen zu den charakteristischen Stellen der Insel. Sie sind Ausschnitte der Natur und Kultur. Die elementare Landschaft steht dabei im Vordergrund. Die bestimmende Rolle der Urnatur und das Inselgefühl der kosmischen Abhängigkeit, besonders von Künstlern und Schriftstellern empfunden, hat Albert Aereboe (1889-1970), der Neuen Sachlichkeit zugehörig, so ausgedrückt: „Wenn ich Jahrzehnte auf Sylt gelebt habe, so ist es die unvergleichliche Meernatur der Insel gewesen, die mich gebannt hat. Hier ist die Gestaltung der Landschaft auf die einfachste Formel gebracht. Der unendliche Horizont des Meeres und die übergroße Kuppel des Himmels machen das Planetarische der Erde fühlbar und lösen in mir kosmische Verbundenheit aus. Es sind die Kräfte, die mich immer wieder zu produktiver Tätigkeit angeregt haben.“ – „In jedem Bild steckt ein Stück meines Lebens“ sagte er und betonte anschließend die Wichtigkeit guten technischen Gerätes für meisterliche Bilder.

*Dr. Manfred Wedemeyer, herausragender Kenner von Natur und Kultur seiner Wahlheimat Sylt, starb im Januar (vgl. Nachruf in NORDFRIESLAND 165). Aus seinem Nachlass veröffentlicht NORDFRIESLAND den Text über Bleicke Bleicken. Ein besonderer Dank gilt Bleicke Bleickens Tochter Anke Bleicken, Kronshagen, für wichtige ergänzende Hinweise.*